



1924-06-06

"Der Mann vom Lost River"

Lilly Klaudy

Follow this and additional works at: https://scholarsarchive.byu.edu/sophnf_essay

 Part of the German Literature Commons

Digital Archive Source:

<http://anno.onb.ac.at/cgi-content/anno?aid=nfp&datum=19240606&seite=27&zoom=33>

BYU ScholarsArchive Citation

Klaudy, Lilly, "'Der Mann vom Lost River'" (1924). *Essays*. 472.

https://scholarsarchive.byu.edu/sophnf_essay/472

This Article is brought to you for free and open access by the Nonfiction at BYU ScholarsArchive. It has been accepted for inclusion in Essays by an authorized administrator of BYU ScholarsArchive. For more information, please contact scholarsarchive@byu.edu, ellen_amatangelo@byu.edu.

[*Der Mann vom Lost River.*] Sechs Akte nach einer Erzählung von Katherine Newlin-Burt. Manuskript und Regie: Frank Lloyd. Goldwyn-Cosmopolitan-Distributing-Corporation.

Wo Leben ist, ist Liebe, Und wo Liebe ist, blüht immer auch die blaue Blume der Romantik. Selbst in Amerikas fernsten Hinterwäldern. Also lehrt uns die Handlung dieses Films. In seinem Mittelpunkt bewegen sich drei Personen: der Mann, die Frau und – noch ein anderer. Wer ist der Titelheld? Der Gatte? I wo! Der ist im höheren Sinn des Wortes überhaupt kein Mann, ist bloß ein Taugenichts, ein Windbeutel, ein Feigling, der seine brave kleine Frau wahrhaftig nicht verdient. Und der sie skrupellos verläßt, da seinem Abenteuerersinn das Leben in der Einsamkeit des Canontales nicht mehr behagt. Da ist Jim Barneß, der Aufseher über die Waldarbeiter, weiß Gott, ein anderer Kerl. Baumstark, entschlossen, kühn, mit einem Kinderherzen treu wie Gold. Gleich einem Schutzgeist wacht er über Marys Wohlergehen. Resigniert, da er erkennt, daß ihre Liebe einem andern gilt, verschont um dieser Liebe der Geliebten willen den gehaßten Nebenbuhler, erschließt sein Herz erst, da der Gatte tot, die Frau erlöst ist und seine Ergebenheit durch Taten der Treue und des Opfermuts genügend beglaubigt erscheint. Ein richtiger Held also im simplen Waldarbeiterkittel. Durch die einnehmende Schlichtheit des Darstellers, Hause Peters, eine Gestalt von überzeugender, sympathischer Menschlichkeit. Hübsch und lieb seine Partnerin F. Brunette als Mary Brown, gut als das, was er sein soll, auch Allan Forest, der Ehemann. Die ganze Erzählung an sich anspruchslos, aber anschaulich und eindrucksvoll vorgebracht, in sehr hübschen Bildern, die einen interessanten Einblick in die geheimnisvollen Riesenwälder einer fernen Welt erschließen und die, dank der sehr guten Interpretation und geschmackvollen Regie, den Vorzug haben, nie banal zu wirken.

L-y K-y.

„Der Mann vom Lost River.“) Sechs Akte nach einer Erzählung von Katherine Newlin-Burt. Manuskript und Regie: Frank Lloyd. Goldwyn-Cosmopolitan-Distributing-Corporation. Wo Leben ist, ist Liebe. Und wo Liebe ist, blüht immer auch die blaue Blume der Romantik. Selbst in Amerikas fernsten Hinterwäldern. Also lehrt uns die Handlung dieses Films. In seinem Mittelpunkt bewegen sich drei Personen: der Mann, die Frau und — noch ein anderer. Wer ist der Titelheld? Der Gatte? Ja wo! Der ist im höheren Sinn des Wortes überhaupt kein Mann, ist bloß ein Taugenichts, ein Windbeutel, ein Feigling, der seine brave kleine Frau wahrhaftig nicht verdient. Und der sie skrupellos verläßt, da seinem Abenteurersinn das Leben in der Einsamkeit des Canontales nicht mehr behagt. Da ist Jim Barneß, der Aufseher über die Waldarbeiter, weiß Gott, ein anderer Kerl. Baumstark, entschlossen, kühn, mit einem Kinderherzen treu wie Gold. Gleich einem Schutzgeist wacht er über Marys Wohlergehen. Resigniert, da er erkennt, daß ihre Liebe einem andern gilt, verschont um dieser Liebe der Geliebten willen den gehassten Nebenbuhler, erschließt sein Herz erst, da der Gatte tot, die Frau erlöst ist und seine Ergebenheit durch Taten der Treue und des Opfers genügend beglaubigt erscheint. Ein richtiger Held also im simplen Waldarbeiterkittel. Durch die einnehmende Schlichtheit des Darstellers, House Peters, eine Gestalt von überzeugender, sympathischer Menschlichkeit. Hübsch und lieb seine Partnerin F. Brunette als Mary Brown, gut als das, was er sein soll, auch Allan Forest, der Chemann. Die ganze Erzählung an sich anspruchslos, aber anschaulich und eindrucksvoll vorgebracht, in sehr hübschen Bildern, die einen interessanten Einblick in die geheimnisvollen Riesenwälder einer fernen Welt erschließen und die, dank der sehr guten Interpretation und geschmackvollen Regie, den Vorzug haben, nie banal zu wirken.